

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.
Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich
1 M 10 S, durch die Post bezogen
im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S.

Freitag den 31. Juli 1896.

Insertionspreis: eine Aespaltene Pettzeile oder
deren Raum 10 S, Restamtesien 20 S,
Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund.
Aufgabe 1950.

Mit dem 1. August
beginnt ein
zweimonatliches Abonnement
auf den
wöchentlich viermal erscheinenden
„Schorndorfer Anzeiger“
Alle Postanstalten und Landbriefträger
sowie unsere Austrägerinnen nehmen Be-
stellungen auf den Schorndorfer Anzeiger
entgegen.

ung des Auswanderungswezens (Anz. S. 185) hingewiesen, mit dem Antrag, zutreffen-
den Falls Anzeige zu erstatten.
Schorndorf den 29. Juli 1896.
R. Oberamt. Lebküchner.

Oberamt Schorndorf.
Die Ortsbehörden für die Arbeiterver-
sicherung
die noch im Rückstande sind, werden an Ele-
digung des oberamtlichen Erlasses vom 9. ds.
Mts. (Schorndorfer Anzeiger Nr. 104) betr.
die Versicherungspflicht der Baugewerbetrei-
benden, erinnert.
Schorndorf, den 29. Juli 1896.
R. Oberamt. Lebküchner.

Stuttgart. Einen Blick hinter die Kulisse
sen der Sozialdemokratie bietet der protestantische,
jetzt von der Sozialdemokratie „geheilte“ Theologe
v. Wächter. Er schreibt auf den Vorwurf, als
habe er eigene Interessen verfolgt: „Der einzige
Unterschied zwischen meiner Parteizugehörigkeit
und der der übrigen Parteimitglieder wäre der, daß
alle diese Agitatoren wohlhabend wurden, ich aber
arm blieb.“
Stuttgart, 29. Juli. Die Ausstellung wird
des Sängersfestes wegen vom nächsten Samstag
bis Mittwoch darauf jeden Abend bis 10 Uhr
offen bleiben.
— Vom V. Deutschen Sängers-
fest in Stuttgart. Im Mittel-
punkt des Ganzen stehen die beiden Konzerte,
in denen die herrlichsten und am machtvollsten
wirkenden deutschen Männerchöre zum Vortrag
gebracht werden sollen. Obenan stehen bei der
Auswahl die alten Meister: Beethoven mit
seiner gewaltigen Hymne „Die Himmel rühmen“,
Schubert mit dem ewig schönen und gern ge-
sungenen „Wie schön bist Du“, Kreuzer mit
seiner erhabenen „Siegesbotschaft“, Wendels-
john mit dem großangelegten „Festgesang an
die Künstler“ und Sülzer, der Meister des
Volkslieds, mit einigen dem ganzen deutschen
Volke lieb gewordenen Chören. Dann folgen
einige schwäbische Tonidioten: Faust, Seidel,
Burkhardt; ferner Kremser-Wien, Meyer-Olden-
leben in Würzburg, Brückner-Wien, Brambach-
Bonn, Rheinberger-München. Den Schluß
macht der wirkungsvolle Abt'sche Siegesgesang.
Blödingen, 26. Juli. Todesfälle infolge
von Blutvergiftung sind in unserer Gegend
an der Tagesordnung. Nachdem erst kürzlich
ein junger Mann aus Pfauhausen an Blut-
vergiftung starb, verschied gestern die junge
Frau eines hiesigen Bäckers, welche in einem
Gartenrechen gefallen war und sich am Fuße
verletzt hatte; sie hinterläßt vier kleine Kinder.
In Nächsthieb sprang vor 8 Tagen eine fünf-
zigjährige Frau vom Wagen herunter und ver-
letzte sich dabei am Knie, nach mehreren Tagen
trat Blutvergiftung und gestern der Tod ein.

Tagesbegebenheiten.
Aus Schwaben.
Schorndorf, 28. Juli. Als gestern der
um 1 Uhr 15 Min. mittags von hier nach
Stuttgart abgehende Personenzug an die Barriere
kam, bemerkte der Lokomotivführer Dachsmair
auf dem die Straße kreuzenden Geleise eine
alte Frau mit einem Kinderwagen und einen
Kadefahrer. Alle drei Personen wären unrett-
bar verloren gewesen, wenn der Führer der
Machine, die große Gefahr sofort erkennend,
nicht alsbald die Witingho-uf-Bremse in Tä-
tigkeit gesetzt hätte, wodurch es gelang, den Zug
saum handbreit von den betreffenden Personen
entfernt, zum Stehen zu bringen. Dem braven
Beamten gebührt für seine bewiesene Umsicht,
woburch er drei Menschenleben vor dem siche-
ren Tode rettete, volle Anerkennung. Die Bar-
riere muß vorher von einem Unbefugten geöff-
net worden sein.
Schorndorf. Bei der in letzter Zeit in
Cannstatt abgehaltenen Reifeprüfung der reali-
stischen VII. Klasse haben das Zeugnis der
wissenschaftl. Befähigung zum Einjährigfrei-
willigen Dienst erhalten: Emil Kolb von
Schorndorf (mit öffentlicher Belobung) und
Robert Schäfer von Blücherhausen.

Rainer, der Tirolerjäger.
Von Dr. Emil Freiburger.
Nachdruck verboten.
17. Fortsetzung.
„Den Soldaten Rainer ließ ich mittelst eines
Dolmetschers schon vernähmen. Kennen Sie diesen
Menschen als einen ehrlichen Mann?“
„So, Herr Präjekt, sonst würde ich ihm
nicht meinen Sohn anvertraut haben.“
„Sie halten also seine Aussagen für durch-
aus zuverlässig?“
„Gewiß, so zuverlässig, als hätte ich sie
selbst gemacht.“
„Ihr Vertrauen scheint demnach unbedingt?
Aber verzeihen Sie, Madame! Es hat doch schon
manche Frau ihr Vertrauen auf einen unwür-
digen gesetzt.“
„Ihre Mutter wurde betreten; denn sie
mußte an ihren eigenen Gatten denken.“
„Der Präjekt fuhr fort: „Es ist mir näm-
lich auffällig, daß dieser Mensch, der sonst den
Eindruck eines offenen Charakters macht, so ent-
schieden die Vermutung, ich möchte sagen, die Ver-
hauptung ausspricht, der Knabe sei von den
Kunstreibern geraubt worden.“
„Auch ich,“ sagte Frau von Frankenstein,
„machte gestern die Bemerkung, daß Rainer auf
dieser Ansicht wie auf einer fixen Idee beharrt.
Aber gerade für einen offenen Charakter muß
wohl diese Vermutung am nächsten liegen.“
„Wo halten Sie es,“ fragte der Präjekt von
neuem, „für absolut unmöglich, daß der Soldat
Rainer von irgend jemand bekehrt ist und die
Hand zum Raube bot?“
Frau von Frankenstein sagte sich zu besin-
nen. Die Frage erweckte in ihr zum erstenmal
einen Verdacht gegen Rainer. „Sie kannte die
Welt bis vor kurzem, so zu sagen, gar nicht.
Erfuhr ihr eigener Mann nicht einen erschreden-
den Blick hineinwerfen, und jetzt wurde sie auf-
gefordert, ihre Augen noch weiter zu öffnen. Sie
erwiderte noch einigen Besinnens: „Was, jetzt ist
mit mir ein solcher Gedanke gekommen, Herr
Präjekt. Meine Schöler sind eheliche Leute.“
„Ihre Aussagen,“ sagte sie, „sind ganz hin-
gelänglich.“

„Meine Bärner, Madame, gelten auch für
die biedersten Leute der Welt. Aber ich bin auch
schon unerwartet ganz infamen Schurken begegnet.
Durch die ganz bestimmte Annahme eines von
den Kunstreibern verübten Verbrechens schien mir
dieser Tiroler den Verdacht von einer anderen
Seite ablenken zu wollen. Kann in der That
außer den Kunstreibern niemand ein Interesse
daran haben, diesen in ganz Pau bekannten,
bildschönen Knaben, Ihr einziges Kind zu rauben?“
Frau von Frankenstein schweig.
„Überlegen Sie sich die Sache nochmals,“
fuhr der Präjekt fort. „Thun Sie selbst Ihre
Schritte, ich werde die meinigen thun, oder besser,
ich habe sie schon gethan.“
„Darf ich wissen welche, Herr Präjekt?“
„Gewiß, Madame. Die Kunstreiber sind
heute früh zwei Uhr nach Spanien abgereist. Die
Billette lauteten auf San Sebastian. Vermuthlich
werden sie dort einige Vorstellungen geben. Ich
telegraphierte gleichzeitig an den Festungsstom-
mandanten und an den Polizeidirektor und ersuchte
um größte Wacht bei den Nachforschungen, da-
mit man keinen Verdacht erwecke, wodurch das

„Meine Bärner, Madame, gelten auch für
die biedersten Leute der Welt. Aber ich bin auch
schon unerwartet ganz infamen Schurken begegnet.
Durch die ganz bestimmte Annahme eines von
den Kunstreibern verübten Verbrechens schien mir
dieser Tiroler den Verdacht von einer anderen
Seite ablenken zu wollen. Kann in der That
außer den Kunstreibern niemand ein Interesse
daran haben, diesen in ganz Pau bekannten,
bildschönen Knaben, Ihr einziges Kind zu rauben?“
Frau von Frankenstein schweig.
„Überlegen Sie sich die Sache nochmals,“
fuhr der Präjekt fort. „Thun Sie selbst Ihre
Schritte, ich werde die meinigen thun, oder besser,
ich habe sie schon gethan.“
„Darf ich wissen welche, Herr Präjekt?“
„Gewiß, Madame. Die Kunstreiber sind
heute früh zwei Uhr nach Spanien abgereist. Die
Billette lauteten auf San Sebastian. Vermuthlich
werden sie dort einige Vorstellungen geben. Ich
telegraphierte gleichzeitig an den Festungsstom-
mandanten und an den Polizeidirektor und ersuchte
um größte Wacht bei den Nachforschungen, da-
mit man keinen Verdacht erwecke, wodurch das

!! Tanz-Unterricht !!
Teile hiemit ganz ergebenst mit, daß derselbe Ende August
beginnt und wollen weitere Anmeldungen (die Damen bei Frau
Sammwirt Schwegler, die Herrn im Gasthaus zum Löwen)
gemacht werden. Die Listen sind bei Obigen zum Einzeichnen
aufgelegt.
Fr. Schumann, Tanz- & Auslandslehrer.

**Zum V. Deutschen Sängerbundesfest
in Stuttgart.**
Unterzeichneter führt über die Dauer des Sängersfestes auf dem
Festplatz in den Rgl. Anlagen die Restauration in der Halle der Livoli-
Bräuerei Stuttgart und empfiehlt seine Restauration dem geehrten
Publikum, speziell seinen Freunden und Bekannten zu gest. Besuche.
Zum Ausschank kommt:
Prima Livoli-Märzenbier,
hell und dunkel, sowie Festwein.
Für gute warme und kalte Küche ist bestens gesorgt und ladet
zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.
Georg Balth z. eis. Kreuz.

Empfehlung.
Unterzeichnete empfiehlt sich hiemit im
Spannen von Vorhängen
jeder Art und Größe. (Diese werden nicht wie durchs Bügeln
verzogen.)
Ebenso empfehle ich mich im
Bügeln jeder Art Herren- & Damenwäsche.
Unter Aufsicherung schönster Ausführung sehe ich geneigten
Aufträgen entgegen.
Frau Kipling, neue Straße 174,
bei Seifenfieder Buchhalter.

**Einmachgläser, Ansetzkolben,
Lose und in Stroh,
Honiggläser,
(Vereinsgläser) von 1/2 Pfund bis 6 Pfund Inhalt,
Fliegengläser, sowie sämtliche Glaswaren**
empfehlen in sehr großer Auswahl zu Fabrikpreisen.
Im Gammel,
großer Bazar neben dem Dachsen.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem
Hinscheiden meiner innigstgeliebten Schwester
Caroline Pomer,
für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für die
zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für die
erhebende Musik, sowie für die vielen Blumenpenden sage
ich meinen innigsten Dank.
Janette Schwarzmann
geb. Pomer.

Volksnahrungsmittel.
Als wirklich billigster Kaffeezusatz empfiehlt sich
Freiburger Früchtenkaffee,
weil derselbe auch mit nur wenig Bohnenkaffee ein gesundes, kräftiges
und wohlsmekendes Getränk von schöner Farbe giebt.
Zu haben in den meisten Spezerei-Handlungen.

Darlehenskassen-Verein Vorderweißbuch.
Bilanz pro 1895.
Aktiva 4550 M 19 S.
Passiva 4524 M 03 S.
Gewinn 26 M 16 S.
Gesamtumsatz 22193 M 80 S.
Zahl der Mitglieder 1895 52.
Ausgetreten durch Wegzug 1.
Z. B.
Vereinsvorsteher Weng.

Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.
Man achte genau auf den Namen „Dr.
Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan.“
Niederlage bei Fr. Adam, Consum-Verein.
Fr. Oeffinger, J. Veit.

Junge aufständige Mädchen
finden gutbezahlte dauernde Beschäftigung als Papier-Sortiercrinnen.
Für passendes Unterkommen wird gesorgt.
Seidenpapier-Fabrik Gisltingen.
Moriz Fleischer.

Soldatenbilder
Bilder aller Art,
werden unter Garantie, daß kein Rauch eindringen kann,
billigst eingerahmt; auch werden
Blumen und Kränze
in Glasrähmen oder Glaslocken gemacht.
Friedrich Lenz, Vorstadt.

Chilifalpeten
empfehlen in jedem Quantum
Carl Fr. Maier a. Th.
Grünbach.
Ein junger
Schmiedegeselle
findet dauernde Beschäftigung bei
Jakob Fischer, Schmiedemeister.
Den Ertrag von
4 Morgen Dinkel
beim Schloß verkauft
Oberamtsdiener **Gamer.**
Es giebt kein angenehmeres billi-
geres und in seiner Wirkung so
vortreffliches Mittel zur Entfernung
der Haare als das v. Jul. Schraders
Nachf. Feuerbach, allein echt bereiteite
Enthaarungsmittel i. Pulverform.
Zu den bekannten Debits.
Feldfrüchtenverkauf.
1. **Einen Morgen Dinkel** auf dem
Galm in den Fuchsäckern.
2. **Den Kleertrag** von zwei Mor-
gen in den Fuchsäckern. Von jetzt
ab fürs ganze Jahr hat gegen-
bar zu verkaufen.
3. **Das Umbrengen** eines Morgen
Akers ist sofort gegen bare Be-
zahlung zu vergeben. Näh. Anst. ert.
Georg Kraft, Wirt z. Reichsadler.
Wegen Todesfall verlaufe ich
zwei Pferde
und einen gut erhaltenen
Wagen.
Erich's Witwe.
**Küchen- & Haushaltungs-
Artikel**
aller Art empfiehlt
Dreher Lenz, Vorstadt.

Freudenstadt, 26. Juli. Gestern nachmittag wurde hier das Bezirksmissionsfest abgehalten. Die Beteiligung war von Stadt und Land eine sehr zahlreiche. Den Jahresbericht erstattete Herr Pfarrer Miller von Pfalzgrafenweiden. Die Gaben betragen im Bezirk 5619 M., d. h. 855 M. mehr als im vorigen Jahr. Hierauf wurde auch der Sammler und Sammlerinnen gedacht und ihnen gedankt für ihre aufopfernde Thätigkeit, die nicht selten auch ihre unangenehme Seite hat. Herr Missionar Hesse aus Calw führte nach 2. Kor. 16,9 aus, wie jetzt der Mission eine große Thüre aufgethan sei, wie es aber auch zutrefte, daß viele Wiederwärtige da seien. Während noch vor vierzig Jahren die Missionsanstalten Wähe hatten, für ihre Jünglinge Arbeitsthele zu suchen, kommen heute dringende Bitten von vielen Seiten, so daß man sie nicht alle befriedigen kann. Aber nicht nur in China regt sich der Haß des Heidentums gewaltig, sondern auch in dem vielversprechenden Missionsfeld Madagaskar wurden im Anschluß an eine nationale Erhebung der unterworfenen Stämme 120 evangelische Kirchen zerstört. Herr Missionar Frohnmeyer aus Indien schloß seinen Vortrag an 1. Joh. 5, 4 an. Er führte aus, daß die Arbeit in der Mission ein Kampf sei. Hierbei müssen wir den rechten Feldherrn haben. Unser Führer ist unüberwindlich, er steigt, auch wenn es Niederlagen giebt. Aber unter seiner Fahne können nur Wiebergeborene siegreich kämpfen, mit dem Missionieren muß jeder bei sich anfangen. Dann zeichnete der Redner noch ein naturwahres Bild der Hindus, schilderte auch, wie sie teils feindlich, teils gleichgültig zum Christentum stehen, wie es aber auch viel gebe, die dem Ruf des Evangeliums folgen. Endlich wurden auch noch die Bemühungen der Missionare geschildert, die mit allerlei Mitteln den Widerstand zu brechen suchen. Insbesondere hofft der geehrte Redner viel von der stillen Arbeit des Jugenbunterichts. Im Anschluß an die Feier in der Kirche fand im „Kurhaus Palmenwald“ noch eine Nachfeier statt, bei welcher der Vorstand des Kurhauses, Herr Missionar Spinnenbauer, sowie die Missionare Frohnmeyer und Autenrieth aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrungen noch viele interessante Mitteilungen machten.

Leonberg, 29. Juli. Zwei große Brandfälle ereigneten sich am Sonntag im Oberamtsbezirk Leonberg. Es sind in Wönsheim in der Nacht vom 26. ds. Mts. 5 Wohnhäuser und 8 Scheuern abgebrannt und dadurch 10 Familien obdachlos geworden. Der Schaden wird auf 30 000 M. geschätzt. In Malsheim wurde ein großes, von 3 Familien bewohntes Gebäude und 2 Scheuern ein Raub der Flammen und dadurch ein Schaden von ca. 15 000 M. verursacht. Von dem Brandstifter — denn ein solcher hat unzweifelhaft, gleichwie in den früheren Fällen, das Verbrechen begangen — hat man noch keine Spur.

Hüttlingen, 27. Juli. Vor einigen Wochen wurden einem Bauern in Oberlengenfeld an über 50 Fischenbäumchen die Gypfel und vor einigen Tagen ca. 80 Krautstöcke ab-

geschnitten. Der Thäter — ein Anecht und ein Schäfer, beide in Mittellengenfeld, wurden von dem Landjäger Dea in Neuler festgenommen, und an das Amtsgericht Alen eingeliefert. Der Schäfer wurde wegen unbefugten Weidens auf den Grundstücken des Bauern bestraft und hat aus Rache den Anecht gegen Bezahlung von einigen Vier Bier zu diesen Beschädigungen verurteilt.

Vietnam, 26. Juli. Heute abend erkrankte hier beim Baden in der Enz ein 16 jähriger, aus Winnenben gebürtiger Schreinerlehrling. Die sofort angefertigten Rettungsversuche blieben resultatlos. Der Leichnam des Verunglückten konnte noch nicht geborgen werden.

Maulbrunn, 27. Juli. Als gestern früh ein bayerischer Geschäftstrain, einen Bahnübergang, bei welchem die Barriere offen stand, passieren wollte, wurde ein Geschütz von einem daherkommenden Besonenzuge erfaßt und zertrümmert. Mannschaften und Pferde kamen dabei glücklicherweise nicht zu Schaden.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juli. Nach Telegrammen aus Tschiu ist das deutsche Kanonenboot „Itis“ während des Taifuns am 23. Juli zehn Meilen nördlich von dem Südpolkap untergegangen. Zehn Mann der Besatzung sind gerettet, die übrigen, einschließlich der Offiziere, untermommen. Die ertrunkenen Offiziere sind: Kommandant Kapitän-Lieutenant Braun, die Lieutenants zur See v. Holbach, Frankfurter, Prasse; ferner sind untermommen: Assistenzarzt Hilbenbrand, Obermaschinist Hill. Nicht untermommen ist der Zahlmeister Vogt, da er sich zur Zeit im Hospital in Tschiu befand. Das Kanonenboot „Itis“ zählt 85 Mann Besatzung. Der Taifun ist ein hauptsächlich in den chinesischen und japanischen Meeren auftretender Wirbelsturm. Er kommt zur Zeit des Wechsels der Monate vom Juni bis November vor und unterscheidet sich von den anderen Wirbelstürmen dadurch, daß er gewöhnlich einen sehr kleinen Durchmesser hat. Der Taifun ist, weil bei ihm alle sonstigen Vorzeichen des herannahenden Sturmes fehlen, für die Schiffe äußerst gefährlich. Bekanntlich ist auch der deutsche Schoner „Frauenlob“ in einem Taifun untergegangen. Das Südpolkap ist die südliche Spitze der in das Gelbe Meer vorspringenden Halbinsel, an deren Nordseite Tschiu und das aus dem japanisch-chinesischen Kriege bekannte Welschweiwei liegen.

Ein weiteres Telegramm meldet: Es wird eine kaiserliche Rundgebung erwartet. Der Kaiser ist tief bewegt.

Die geretteten Leute des verunglückten Kanonenbootes „Itis“ sind am Südpolgebirge gelandet. Wie die „Post“ erfährt, herrschte zur Zeit des Unglücks starker Nebel. Das Schiff wurde vom Sturm an der durch hohe und steile Wälder ausgezeichneten Geländeweise auf ein Riff geworfen, welches 9 Meilen von Schantungfer entfernt ist. — Der „Itis“ wurde 1877 vom Stapel gelassen und zählte zu den 5 Kanonenbooten der deutschen Marine, welche zum Schutze des Handels gegen seeräuberische Anfälle dienen. Er war mit 7 Geschützen ausgerüstet. Sein Wirkungsbereich erstreckte sich

von Singapur bis zum Beringsmeer. Eine rühmliche Rolle spielte der „Itis“ im Jahre 1885, wo von ihm die Karolineninsel Yap genommen wurde, die allerdings nach dem päpstlichen Schiedsspruch wieder den Spaniern zurückgegeben werden mußte. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgendes Telegramm des Kaisers aus Bergen an den kommandierenden Admiral: Es erfüllt mich mit tiefem Schmerz, Kunde zu erhalten von dem Verluste des Kanonenbootes „Itis“, das in der Ausübung seines Dienstes mit sämtlichen Offizieren und dem größten Teil der Besatzung an der chinesischen Küste gestrandet ist. Viele brave Männer, an deren Spitze ein so hervorragend tüchtiger Offizier stand, habe ich verloren. Das Vaterland wird mit mir trauern und die Marine in warmer Erinnerung Diejenigen halten, die bis zum letzten Atemzuge in der Erfüllung ihrer Pflicht das höchste Gebot des Lebens sahen.

Italien.

Venedig, 28. Juli. Die Gazette berichtet auf Nachrichten von Kairo, der Regus Menelli liegere an die Derwische zahlreiche Waffen. Der Regus sei im Einverständnis mit den Derwischnen über ein gemeinsames Vorgehen gegen die anglo-egyptische Expedition und gegen die Italiener in Kassaia, nachdem die Regenzeit aufgehört habe.

Schweden & Norwegen.

Bergen, 28. Juli. Der Kaiser ist nach guter Fahrt gestern abends 10 Uhr hier eingetroffen.

Schweiz.

Büriq, 27. Juli. Zwei Mordthaten, welche am Samstag abend und Sonntag morgen als Folgen von Schlägereien, an denen Italiener beteiligt waren, vorkamen, führten am Sonntag nacht zu einer wilden Kundgebung gegen die Italiener im unteren Teil von Auberstli. Ein Haus, in dem Italiener wohnten, wurde gewaltsam geräumt und dabei alles, was nicht niert und nagelfest war, demoliert; an Italienerwirtschäften wurden Fenster, Rolläden u. s. w. das Opfer der blinden Zerstörungswut. Die Polizei, 30 Mann stark, vermochte dem Treiben nicht zu steuern, das erst gegen Mitternacht sein Ende nahm. — Die schweren Unruhen wegen des von den Italienern begangenen Mordes wiederholten sich am Montag abend. Das Militärdepartement sandte auf Erhujung der Züricher Regierung Militär mit scharfer Waffe zur Herstellung der Ordnung ab, was bis 2 Uhr nachts ohne Wassengebrauch gelang. Siebzig Verhaftungen wurden vorgenommen.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Zur russisch-französischen Freundschaft. Die heftigsten Irrungen werden nachgerade ungebüdig, da die französisch-russische Verbindung keine greifbaren Früchte trägt. So äußert sich die „Globe Parole“ über die neue russische Anleihe höchst unmutig. Das Blatt erinnert an die 27 russischen Anleihen, mit denen der Pariser Geldmarkt in einer Höhe von rund 7 Milliarden bereits be-

lastet sei, und schreibt dann mit Bezug auf die jetzt vorliegende 28. Anleihe: „Es ist gewiß sehr rührend, zu sehen, wie Rußland sich mit solcher Ausdauer, an unsern Geldsack wendet. Aber man wünschte auch als Entgelt für alle die Anleihepapiere, die wir aufnehmen, ein für Frankreich noch interessanteres Papier zu sehen, das die Unterthänigkeit des Herrn Hanotaux und des Fürsten Lobanow trüge. Dieses Papier (den Bündnisvertrag) verlangt man aber vergebens. Alle Welt hat für diese Forderung taube Ohren. An Stelle dessen verspricht man uns mit einer etwas geringfügigen Liebe mit Erörterungen, die für unsere Eigenliebe etwas Erniedrigendes haben, den möglichen Besuch russischer Souveräne. . . . Man möge es sich merken, in Petersburg wie anderswo: Für die Franzosen ist der Besuch eines befreundeten Herrschers eine Ehre, eine Freude — aber niemals eine Gnade! Frankreich ist Gott sei Dank von gutem Gange; es hat bezahlte Gäste nicht nötig.“ Eine solche Sprache ist unter guten Freunden jaon recht schäffen groß.

Großbritannien.

London, 28. Juli. Nach Chesu sind Telegramme an Loyds Marineagentur gelangt, welchen der Untergang des „Itis“ bestätigt. Es wurden elf Personen der Mannschaft gerettet und am Südpolgebirge Schantung gelandet.

London, 28. Juli. Prozeß Jameson. Die Geschworenen fällten den Wahrheitspruch „schuldig“ über sämtliche Angeklagte. Dr. Jameson wurde zu 15 Monaten Gefängnis ohne Zwangsarbeit, Major Willoughby zu 10 Monaten, Major White zu 7 Monaten, Coventry, Grey und Oberst White zu je 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

— In der Untersuchung des Untergangs des englischen Dampfers Drummond Castle vor dem Handelsamte erfolgte heute der Urteilspruch. Der Gerichtshof fand nichts, was dem Kapitän den Vorwurf der flichtvernachlässigung machen könnte, stellte jedoch fest, daß das Schiff mit zu großer Schnelligkeit ohne zwingenden Grund gefahren ist.

Griechenland.

Athen, 28. Juli. Agence Havas meldet: Zahlreiche türkische Eingeborene überschritten, unterstützt von türkischen Soldaten, die Militärlinie auf Kreta bei Komatos, um zu pflücken, und stießen hierbei auf 1500 bewaffnete Bulgaren, von denen sie zurückgeworfen wurden, wobei sie beträchtliche Verluste erlitten. Die Bulgaren griffen das Klosterhaus Saba bei Kreta an, wohin die Flüchtlinge und Soldaten sich geflüchtet hatten, und vertrieben dieselben. Die Lage ist ernst.

Bekanntmachungen.

Zahlungsaufforderung!

Die Wohnsteuer sowie der Feuerwehbeitrag pro 1. April 1896/97 sind längst zur Bezahlung verfallen, daher hierdurch Aufforderung zur alsbaldigen Entrichtung derselben unter Schuldtagsandrohung ergeht.

Ferner werden die Wasserabnehmer wiederholt an umgehende Bezahlung der Wasserzins pro 1. April/30. Juni 1896 hierdurch erinnert. (Schuldigkeit 1/3 des Jahresbetrags.)

Speziell erhalten derjenigen Wasserabnehmer, welche noch mit der Bezahlung des Wasserzins pro 1. Dezember 1895/31. März 1896 im Rückstande sind, die Auflage, sofort ihre Schuldigkeiten zu entrichten, andernfalls man sich genötigt sehen würde, denselben den Bezug des Wassers zu entziehen.

Schorndorf, den 28. Juli 1896.

Stadtpflege und Wasserwerks-Verwaltung.

Landwirtsch. Bezirks-Verein Schorndorf.

Seitens des Gau-Verbands ist, wenn entsprechende Bestellungen eintommen, ein gemeinsamer

Farren-Austausch in der Schweiz

beabsichtigt. Hierauf reflektierende Farrenhalter wollen ihre Anmeldungen innerhalb 6 Tagen bei Unterzeichnetem einreichen.

Schorndorf, 31. Juli 1896.

Vereins-Vorstand:
Lebküchner.

Ginmachgläser, Anseholben,
lose und in Stroß,

Soniggläser,
(Vereinsgläser) von 1/2 Pfund bis 6 Pfund Inhalt,

Fliegengläser, sowie sämtliche Glaswaren

empfehlen in sehr großer Auswahl zu Fabrikpreisen.

Im. Gammel,
großer Bazar neben dem Dafen.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Reine, rein gefärbte Seide trüffelt sofort zusammen, verbleibt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbrauner Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht feurig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbe Stoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfag zur reinen Seide nicht trüffelt, sondern feimmt. Berührt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabriken G. Hennoborg (f. u. f. Gossler) Zürich versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Rollen und ganze Stückporto- und steuerfrei in die Wohnung.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 31. Juli. Der Kaiser ist gestern Abend 9 1/2 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ hier eingetroffen.

Marfelle, 31. Juli. Vor dem Hause des Richters Julien platze gestern abend anscheinend eine mit Dynamit gefüllte Bombe. Dieselbe richtete nur Materialschaden an.

Kairo, 31. Juli. Gestern und vorgestern kamen 176 Neuerkrankungen und 193 Todesfälle an Cholera vor, davon 5 Todesfälle in Kairo und 7 in Wazara o. a.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Böhl, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

leben des Knaben gefährdet werden könnte. Sie bitte Sie zugleich, Madame, um eine oder mehrere Photographien Ihres Sohnes, damit ich eine davon sofort nach San Sebastian schicken kann. Die weitere Maßregel ist die, daß ich Ihren Knaben mit Beifügung seines Bildes aus schreiben, und den von Ihnen mir schon brieflich angegebenen Preis für die Wiederbringung des Verlorenen auslegen lassen werde. Endlich werde ich Ihnen biederer Dirreiter, ohne daß er es merkt, überwachen lassen.“

Mit diesen Worten verabschiedete sich der Präsekt. Frau von Frankenstein aber überlegte, was zu thun sei. Daß sie die Nachricht von dem Verschwinden Alfreds sofort ihrem Gatten telegraphisch zu melden und die ihr bekannten Umstände in einem nachfolgenden Briefe zu beschreiben habe, darüber konnte bei ihr kein Zweifel herrschen. Sollte sie aber in diesem Schreiben ihren Verdacht ausdrücken? Im Falle derselbe unbegründet wäre, müßte er auf ihren Gatten empfinden wirken. Vielleicht war dessen Herz ihr gegenüber doch noch nicht so verhärtet, sondern nur aus der richtigen Bahn gekommen, und

konnte wieder gewonnen werden. Nein, von sich aus durfte sie nichts erwähen. Aber war sie nicht berechtigt, ja verpflichtet, die Ansicht des Mannes ihm mitzuteilen, welcher die Nachforschungen nach dem Verschwinden übernommen hatte. Es handelte sich um Ansehen und Schritte des obersten Administrationsbeamten des ganzen Departements. Sie selbst gab dem Präsekten nicht den geringsten Anlaß zu den von ihm aufgeworfenen Fragen. Sie wiederholte, wenn sie es für sich, nur wörtlich die Ansicht eines andern. Das durfte, ja, das mußte sie thun; und sie that es, wartete aber noch die telegraphische Antwort von San Sebastian ab, deren sofortige Mitteilung der Präsekt ihr versprochen hatte.

Mainer kam inzwischen, um sich nach Frau von Frankenstein zu erkundigen und ihr zu sagen, daß er seiner Zorn geschrieben habe, welche gewiß ganz unbillig über die Nachricht und mit ihm einverstanden sein werde, daß er die ganze Welt durchwanderte, bis er den Knaben finde.

Alfreds Mutter sah sich außer Stande, diese Worte als Beuteile aufzufassen. Dennoch wollte

sie dem Präsekten gegenüber Gewißheit haben und frag den Titoler:

„Warum glauben Sie denn so sehr, daß die Kunstreiter den Alfred raubten?“

„Wer anders soll ihn denn weggenommen haben?“

„Nun, der Herr Präsekt meint, es sei doch möglich. Er hat sogar Euch im Verdacht, daß Ihr Alfreds Unseinhalt kennt.“

Mainers Züge wurden ganz starr, und sprachlos stand ihm der Mund offen. So überfiel ihn bei den Worten der Frau von Frankenstein ein Schrecken.

Alfreds Mutter vermochte diesen Schrecken nicht recht zu deuten. Ein mißtrauisch gemachtes unglückliches Herz mißtraut zuletzt Jedermann, auch dem besten Freunde. Sah sich Mainer gar durch ihr Wort verraten, entsetzt? Sie schaute ihn mit einem durchdringenden Blicke fragend an, und als er noch immer nichts antwortete, sagte sie:

„Mainer, gestehet mir offen, hat Euch in letzter Zeit mein Mann geschrieben, oder haben Sie mich betrogen?“ (Fortsetzung folgt.)

Roststäbe
Beste und billigste Bezugsquelle
Gebr. Ritz & Schwalzer
Schwäb. Gmünd

Guten Apfelmoss
Hat zu verkaufen und wird von 20 Liter an abgegeben
D. Fritz jr. Gebfad.

Eine Badwanne
wird zu mieten oder zu kaufen gesucht
von wem, sagt die Red.

Gerolsteiner Spundel

Tafelgetränk 1. Ranges.

Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen. Aerztlichersens empfohlen als wohltunendes Getränk bei Magensäure, Blasen- und Nervenleiden.

Eugen Hees, Cor.ditor, Schorndorf, Hauptstr.

Leberwürste

Reif, Metzger.

Leberwürste

empfehlen Lauppe, Metzger.

Leberwürste

bei G. Walsh, Metzger.

Leberwürste

empfehlen Metzger Fezer.

Prima Limburger,

reif und halbreif, bei Laibchen per Pfund 32 S, bei mehr 30 S empfiehlt Chr. Roos.

Chilisalpeter

empfehlen in jedem Quantum Carl Fr. Maier a. Th.

1000 Liter Rotwein,

lauter Grafenberger verkauft von 20 Liter ab. B. Suppenbauer.

Im Auftrag hat **5-600 Mark** auszuliefern J. Ziegler sen.

Schorndorfer Anzeiger

Samstag den 1. August 1896.
Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.
Abonnementpreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M 10 S, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S.

Zum Ansehen!

Wein-Crester-, Obst-Crester- und Frucht-Branntwein,
per Liter 1 M 20 S per Liter 1 M per Liter 70 u. 80 S

Bwetschgen-Branntwein,
per Liter 1 M 60 S

garantiert reine Ware, vom Blashof und Hof Urtenwang,

sowie feinen Weingeist

Carl Schäfer am Marktplatz.

Ausstellung
für Elektrotechnik und Kunstgewerbe
STUTTGART.
Eröffnung 6. Juni,
Schluss Ende September 1896.
Verkauf von Plakaten und Katalogen durch das Bureau.



Stuttgart.
Restr. z. „Pfalz“, Adolf Spiegel,
Wagnerstraße 3.
Mebers Sängersfest große
Mehlsuppe mit Sauerkraut,
wozu ich alle meine werten Bekannte und Sandsteute von Gebfad und Umgebung freundlichst einlade.



Schorndorf, 29. Juli 1896.
Trauer-Anzeige.
Unsere liebe Tante
Mathilde Veil
ist heute abend 6 1/2 Uhr im Alter von 70 Jahren unerwartet rasch verschieden.
Beerdigung Freitag abend 5 Uhr.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Zimmannel Veil, Kaufmann.
Im Sinne der Entschlafenen bitten wir, etwa uns zuge dachte teilnehmende Besuche, sowie Blumen Spenden gütigst unterlassen zu wollen.



Vierteljahrshefte
mit systematischer Einteilung und bestem Normal-Papier und Miniatur, dauerhafter Festung empfiehlt billigst
J. Köslor, Buch- & Papierhdlg.

Baltmannsweiler.
Für einen Ortsangehörigen suche ich sofort
6000 Mark
zu möglichem niedrigem Zinsfuß gegen gute Pfandsicherheit ganz unnehmlich und erbitte mir gefl. Anträge.
Schultheiß Kirchschmer.

Schöne Saatwicken
hat zu verkaufen
David Güter.

Schöne junge Gänse
verkauft Wilh. Brügel, Bäder.

Weisse Gänsefedern,
doppelt gereinigt, anerkannte Qualitäten, per Pfund 2.50, 3. — u. 3.50.
empfehl.
Emil Rudolph
Schw. Gmünd.

Verkaufe den Haberertrag
von 14 Ar Acker im Hungerbühl, sowie den Dinkelertrag von 16 Ar Acker im Holzberg. Es kann auch der Acker mitgekauft werden.
Ulrich Bühler, Schulstraße.

1 1/2 Viertel Dinkel
im Siegenfeld verkauft
Gottlieb Joss.

Wenn ein Schwein
nicht frisst, oder sonst schlecht fort kommt, benutze man das so sehr beliebte „**Geis Dötzer'sche Mast- u. Fresspulver für Schweine.**“
Per Schafel 50 S, in den Apotheken.

Bergmann's Zahncrem
ist das anerkannt vorzüglichste u. beliebteste Zahnpulver, welches einen weissen Wulst erzeugt. In einem Tube 50 Pf., bei H. Hiller, Eisenstr.

Junge anständige Mädchen
finden gutbezahlte dauernde Beschäftigung als Papier-Sortiererinnen. Für passendes Unterkommen wird gesorgt.
Seidenpapier-Fabrik Gisingen.
Moritz Fleischer.

Grumbach, 30. Juli 1896.
In tiefstem Schmerz teilen wir Verwandten und Freunden mit, daß unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter und Tante
Frau Sophie Barchet
geb. Mezger
heute abend 4 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr statt.



Gothaer Lebensversicherungsbank
Versicherungsbestand am 1. Juni 1896: 700 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1896: 29 1/2 bis 114% der Jahres-Normalprämie.
— je nach Art und Alter der Versicherung.
Vertreter in Schorndorf:
Carl Gabn.
Steuerbüchlein
find zu haben in der C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Antikares.
Oberamt Schorndorf.
Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden unter Bezugnahme auf den Ministerial-Erlaß vom 17. Oktober 1892 Z. 14 360 (Amtsblatt S. 462) aufgefordert, die abgegebenen alten Quittungsarten an das Oberamt einzusenden.
Schorndorf, den 1. August 1896.
R. Oberamt. Lebküchner.

Das Kanonenboot „Itlis.“
Ein herber Schlag hat die deutsche Kriegsmarine durch die Strandung des lange Jahre auf der ostasiatischen Station in Verwendung gewesenen Kanonenbootes „Itlis“ betroffen. Nicht so sehr der Verlust des alten und mit der Zeit geringwertig gewordenen Schiffes, als vielmehr der Tod so vieler braver Männer und tüchtiger Seeleute erregt in allen deutschen Landen tiefe Trauer. Sie sind berufen gewesen, die deutsche Flagge im fernem Osten zu zeigen, die Ehre des deutschen Namens und den alten Ruhm der seetüchtigen Nation hochzuhalten und haben sich bis zu ihrem Tode dieser Aufgabe mit rühmlicher Hingebung unterzogen, lange Zeit im Verein mit dem Schwesterschiff „Wolf“, in den letzten Monaten im Verbands des von Deutschland in die chinesischen Gewässer entsendeten größeren Geschwaders.
Noch im Juni des vergangenen Jahres hatte der damalige Kommandant des „Itlis“, Kapitänleutnant Ingenohl, Gelegenheit, die Kriegstüchtigkeit seiner Mannschaft bei Niederrückung eines chinesischen Küstenforts auf Formosa zu beweisen. Der Bericht über diese, zwar nicht weltgeschichtliche, aber in ihrem ganzen Verlauf höchst rühmliche Waffenthat zeigt, daß auch auf dem kleinen Kanonenboot derselbe Geist der Mannhaftigkeit und Unternehmungs-

Rainer, der Tirolerjäger.
Von Dr. Emil Freiburger.
Nachdem verboten.
18. Fortsetzung.
Der Gefragte machte ein Gesicht, als habe er den Verstand verloren.
„Nun, Rainer, so geht mir doch Antwort und reißt mich um Gotteswillen aus dieser Ungewißheit!“
„Verzeihen Sie, gnädige Frau,“ erwiderte er ganz verwirrt; „aber ich verstehe Sie nicht. Ich fürchte, eines von uns ist krank. Der Schmerz kann einen krank machen. Ich soll den gnädigen Herrn gesehen haben? Dann auch der gnädige Herr hier sein, ohne daß er zu seiner Frau kommt?“
„Sie haben Recht, Rainer; ich überlegte nicht, was ich sagte. Ja, der Schmerz macht krank.“
Nach diesen Worten trat die Kammerfrau mit einem Schreiben ein. Dasselbe kam vom

lust herrschte, der die Größe des deutschen Kriegswesens ausmacht und dem das Vaterland seine Macht und sein Ansehen verdankt.
Den unerschrockenen Männern, die in einem der schrecklichsten Wirbelstürme der ostasiatischen Meere an eine See Küste getrieben, Schiff und Leben einbüßten, daß das Vertrauen geschenkt werden, daß sie bis zum letzten Augenblick Mannszucht bewahrt, dem Tode unerschrocken ins Auge gesehen und kein Mittel der Seemannskunst und nautischen Erfahrung veräußert haben, um das Verderben abzuwehren. Ihre ihrem Andenken!
Der „Itlis“ war mit den beiden anderen Kanonenbooten „Hyäne“ und „Wolf“ im Jahre 1878 vom Stapel gelaufen und gehörte der Nordsee-Station an. Der Schiffstyp, den er wie seine gleichartigen Genossen repräsentierte, befähigte ihn besonders zur Verwendung in Gegenden mit flachen Küstengewässern und ausgedehnten Flußsystemen. Er führte 85 Mann Besatzung und 4 Kanonen und hatte ein Verplacement von 489 Tonnen.
Der Verlust des „Itlis“ trifft in die Zeit, da man sich ansieht, die Totenfeier für die Mannschaft des bei Kap Stagen untergegangenen Torpedobootes zu begehen. Die deutsche Marine teilt das Loos aller größeren Flotten, daß die Elemente, mit denen sie unausgesetzt zu kämpfen hat, ihr von Zeit zu Zeit trotz aller Tüchtigkeit der Mannschaften und Offiziere, trotz der Solidität und Seetüchtigkeit des schwimmenden Materials herbes Mißgeschick bereiten. Sie hat eigentlich niemals Frieden wie das Landheer, sondern führt beständig Krieg mit Wind und Wellen, es ist daher ihr unvermeidliches Loos, daß, wie eine kriegsfähende Armee stets tote und Verwundete haben wird, ihre Geschichte stets Verluste und Unfälle aufweisen muß. Nur thörichter Unverstand kann es sich beikommen lassen, daraus unglückliche Folgerungen für die vaterländische Marine abzuleiten.
Die ersten Unfälle deutscher Kriegsschiffe fallen noch in die Zeit, als es nur

eine preussische und nicht eine deutsche Kriegslage gab. Während der preussischen Expedition nach Ostasien (1859—1862) ging der Schooner „Frauensob“ in einem Taifun unter. In das Jahr 1861 fällt der Verlust der „Amazone“, die verschollen ist.
Das größte Mißgeschick, das die deutsche Flotte überhaupt betroffen hat, fällt auf den 31. Mai 1878. Im Kanal wurde das Panzer-turmschiff „Großer Kurfürst“ von dem „König Wilhelm“ infolge eines durch das Kommando verursachten Irrtums angerannt und ging in 15 Minuten unter, wobei 5 Offiziere und 264 Mann ertranken. Auch der „König Wilhelm“ war arg beschädigt und konnte nur mit Mühe vor dem Untergang bewahrt werden.
Die Ostsee und Nordsee, chinesische und afrikanische Gewässer haben ihren Anteil an den Verlusten der deutschen Marine — auch der große Ozean oder wie ihn Magellan nannte, weil er ihn ohne alle Stürme kreuzte, das „Stille Meer“, sollte unserer Kriegslotte, die nach allen Erdteilen die deutsche Flagge trägt, einen schweren Verlust bereiten. Am 16. März 1889 strandeten bei Apia in einem Orkan der Kreuzer „Aler“ und das Kanonenboot „Eber“, wobei 5 Offiziere und 80 Mann ertranken. Die ebenfalls im Hafen von Apia liegende Korvette „Olga“ konnte auf den Strand gesetzt und dadurch ihre Besatzung gerettet werden.
Die Jahrbücher der deutschen Flotte werden ihre Namen der Nachwelt überliefern, das deutsche Volk wird ihnen ein treues Andenken bewahren.

Tagesbegebenheiten.
Aus Schwaben.
Stuttgart, 30. Juli. Das Königspaar trifft mit Prinzessin Pauline Samstag abend 6 Uhr 55 Min. hier ein.
Stuttgart, 31. Juli. Gestern abend lief das dreijährige Töchterchen des Briefträgers Hinderer in der Nähe des Kornhauses und der roterjäger, „es geht nicht, nein, so schnell geht es nicht!“
„Warum nicht, gnädige Frau?“
„Ich bin ein armes schwaches Weib; ich kann nicht so selbstständig handeln. Auch raubt mir der Schmerz die Ruhe und Ueberlegung. Der Herr Präsekt hat die Sache in die Hand genommen. Er muß doch die rechten Wege und Schritte kennen. Ich kann den hohen Herrn, der mir keine Hilfe angeboten hat, nicht vor den Kopf stoßen!“
„O, der Präsekt, der hohe Herr, der Mann!“ rief Rainer aus. „Glauben Sie nicht, gnädige Frau, daß in einem solchen Fall ein Weib, eine Frau weiter sieht? Sagen Sie nicht auch Ihr eigenes Herz: Rainer, gehe und suche und bringe mir meinen Alfred?“
„Doch, Rainer, das Herz sagt es mir; aber nicht der Verstand, so schnell kann es nicht gehen, wie Ihr meint, lieber Freund! Ihr ginget, wie Ihr sehet und gehet, nicht wahr?“
„Gewiß, gnädige Frau.“
(Fortsetzung folgt.)